

ANDACHT ZU ERNTEDANK

Frank Thomaschewski

EINGANGSVOTUM UND GRUß

Im Namen Gottes, den wir erfahren
als Schöpfer, Erlöser und Lebenskraft.

Amen.

Unsere Hilfe erfahren wir von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei mit euch.

AUS PSALM 104

Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, wie groß bist du!

Frisches Quellwasser schickst du die Täler hinab.

In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.

Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,
auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.

Für das Vieh lässt du saftiges Gras wachsen
und Getreide für den Ackerbau des Menschen.

So wird Brot aus der Erde hervorgebracht
und Wein, der das Menschenherz erfreut.

Mensch und Tier halten Ausschau nach dir.

Du gibst ihnen Nahrung zur richtigen Zeit.

Du streust sie aus, sie sammeln auf.

Du öffnest deine Hand,

sie essen sich satt an deinen guten Gaben.

Ich will den HERRN loben mein Leben lang!
Meinem Gott will ich singen, solange ich bin!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
dem einen Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

GEBET DES TAGES

Gott,

du hast uns Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter versprochen –
solange die Erde steht, soll all dies nicht aufhören.

Aus dieser Verheißung leben wir bis heute.

Darum beten wir zu dir und bitten:

Lass uns jeden Tag dankbar sein
und deine Kraft spüren.

Bewahre und belebe die Gemeinde
in Auf und Ab der Zeiten.

Halte deine Hand über uns.

Öffne uns die Sinne und unser Herz.

Gott, wir danken dir für diesen Sonntagmorgen.

Für die Zeit, auf dein Wort zu hören,
deine Gedanken nachzudenken,

deinen Segen zu erfahren.

Für die Zeit, lebendig zu sein – vor dir.

Wir warten darauf, dass du unseren Glauben stärkst.

Schon am Morgen denken wir an deine Güte-

Und wenn der Tag zu Ende ist,

soll unser Herz immer noch erfüllt sein

von deiner Wahrheit.

Danke, Gott, dass es dich gibt. Amen.

LESUNG: Markus 8 (Neue Genfer Übersetzung)

In jenen Tagen war wieder einmal eine große Menschenmenge 'bei Jesus'. Da die Leute nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte:

»Mir tun diese Menschen leid. Seit drei Tagen sind sie nun schon bei mir und haben nichts zu essen. Wenn ich sie hungrig nach Hause gehen lasse, brechen sie unterwegs vor Erschöpfung zusammen; außerdem sind einige unter ihnen von weit her gekommen.«

Die Jünger erwiderten: »Wo soll man denn hier in dieser einsamen Gegend genug Brot bekommen, um sie alle satt zu machen?«

Doch Jesus fragte sie: »Wie viele Brote habt ihr?« – »Sieben«, antworteten sie.

Da forderte er die Menge auf, sich auf dem Boden zu lagern. Er nahm die sieben Brote, dankte Gott dafür und brach sie in Stücke. Dann gab er sie seinen Jüngern zum Verteilen, und die Jünger teilten sie an die Menge aus. Sie hatten auch noch ein paar kleine Fische. Jesus ließ sie ebenfalls verteilen, nachdem er Gott dafür gedankt hatte. Und die Leute aßen und wurden satt. Am Schluss sammelte man auf, was übrig geblieben war – sieben Körbe voll.

Die Zahl derer, die an der Mahlzeit teilgenommen hatten, belief sich auf ungefähr viertausend. Dann entließ Jesus die Leute, damit sie nach Hause gehen konnten.

GEDANKEN ZUM LESUNGSTEXT

- Erntedank 2020 – Erntedank in Zeiten von Corona... gibt es überhaupt Grund zum Danken? Anscheinend gibt es doch viel mehr Grund zum Klagen und zum Jammern: Diese Pandemie, die unser Leben beeinträchtigt. Alles ist in diesem Jahr anders – und meistens schlechter als sonst. Nichts ist wie gewohnt und nichts ist wirklich schön. Wie ein Schatten liegt auf allem das Virus, die Krankheit.
- Wenn wir so auf unsere Welt blicken, sehen wir nur auf die leere Hälfte des Glases...
- In der Geschichte unseres Predigttextes ist das ähnlich: zunächst der Blick auf die Not der Menschen, ihren Hunger und die keineswegs ausreichenden Nahrungsmittel. Das reicht hinten und vorne nicht: 4000 Menschen und sieben Brote. Noch ein paar Fische, aber die machen den Kohl auch nicht fett. Naja, mit solchen Zahlen muss man vorsichtig sein. Je öfter eine Geschichte erzählt und wiedererzählt wird, desto extremer werden die Zahlen – in beide Richtungen. Auf jeden Fall ist klar: Es gibt zu wenig für zu viele. Die Jünger sehen nur die Ausweglosigkeit der Lage. Jesus sieht es offensichtlich anders. Er vertraut darauf, dass Gott es schon richten wird. Er dankt Gott für die Brote und die Fische – mögen es auch nur so wenig sein. Und er beginnt zu teilen. Und – o Wunder – am Ende reicht es doch irgendwie. Pappsatt werden die Menschen wohl nicht. Aber es reicht für neue Kraft für den Weg nach Hause. Und es bleibt sogar noch etwas übrig.

- Worin besteht das Wunder? Gibt es eine geheimnisvolle Vermehrung von Broten und Fischen? Das weiß ich nicht. Vielleicht besteht das Wunder darin, dass die Menschen Rücksicht aufeinander nehmen und miteinander teilen, was da ist. Dass sie den Egoismus überwinden und auch an die anderen denken, die ebenfalls hungrig und geschwächt sind.
- Das ist schon ein großes Wunder. Und es wäre ein ebensolches Wunder, wenn auch wir immer wieder Rücksicht nehmen und teilen würden. Mal sehen, was passiert, wenn wieder einmal Güter knapp werden – wie das Toilettenpapier und die Nudeln vor einem halben Jahr. Kaufen wir wieder mehr als wir benötigen oder lassen wir andere auch zum Zuge kommen? Nehmen wir Rücksicht?
- Natürlich mag es wieder irgendwann Schwierigkeiten geben, Einschränkungen, wie wir sie erlebt haben und noch erleben. Aber auf welchem Niveau? Wir mussten auch beim „Lockdown“ nicht verhungern. Was wir zum Leben brauchen, gab und gibt es hier mehr als genug. Es gibt so viel, dass wir tonnenweise Lebensmittel vernichten können. Das sollte uns zu denken geben.
- Wir dürfen dankbar sein, dass es uns doch vergleichsweise hervorragend geht – was die Pandemie betrifft und erst recht unsere Lebensqualität.
- Uns geht es gut. Manchmal leider auf Kosten anderer, die unter menschenunwürdigen und ungerechten Bedingungen arbeiten, damit wir es so bequem und günstig haben – in Billiglohnländern und bei uns im eigenen Land. Da

sollten wir schon zusehen, dass alle etwas davon haben, dass es uns gut geht. Und dass die Dinge, die wir in Hülle und Fülle haben und anderen Menschen fehlen, gerecht verteilt werden.

- Danke, dass es uns gut geht und wir keine Existenzsorgen haben müssen. Seien wir dankbar, dass wir die Möglichkeit haben, mit Bedürftigen zu teilen, und wir nicht darauf angewiesen sind, dass andere mit uns teilen. Dafür ein dickes „Danke“, lieber Gott.
- Zeigen wir unsere Dankbarkeit, in dem wir aufeinander Rücksicht nehmen und miteinander teilen.

FÜRBITTENGEBET

Bunt ist die Welt, in der wir leben.

Schillernd und farbenfroh

in den schönsten Farben des Regenbogens.

Du, Gott, hast diesen Bogen bunter Farben über unsere Welt gespannt.

Ein Zeichen für deinen Bund mit uns Menschen.

Dafür danken wir dir, Gott, und bringen, was uns selbst farbenfroh oder auch traurig macht.

Das Rot einer Rose erinnert an das Feuer der Liebe.

So bitten wir dich: Schenke uns ein liebendes Herz, offen für die Schönheit der Welt

und ihrer Menschen, offen für dich, Gott.

Wir danken für das Orange der Aprikosen im Sommer und für den Sonnenaufgang am Morgen.

Wir bitten dich, dass wir ein Auge behalten

für die vielen Wunder deiner Schöpfung
und Ohren für die leisen Töne in dieser Welt.

Mit Dank für das Gelb der Sonne
und der reifen Kornfelder bitten wir dich:
Sende immer wieder deine Sonnenstrahlen uns ins Herz –
besonders nach dunklen Tagen.

Mit Dank für das Grün der keimenden Saat
an Wiesen und Bäumen bitten wir dich:
Lass in unseren Kindern
die Freude am Leben und der Arbeit wachsen.
Uns Großen schenke eine Prise Humor
und eine starke Hoffnung, die nie zu besiegen ist.

Wir freuen uns am Blau,
der Farbe des Himmels und des Wassers,
der Farbe von Kornblumen und Vergissmeinnicht.
Wir bitten dich: Lass uns deine Güte nie vergessen
und deine Treue spüren
dass wir in aller Freiheit noch Heimat fühlen bei dir.

Mit Dank für das Lila von Veilchen und Flieder
bitten wir dich: Hilf uns zu glauben,
wenn wir verzweifeln.

Bunt und farbenfroh ist deine Welt.

Gott, Schöpfer der Welt, halte uns offen
für die vielen Farben und Facetten dieser Erde
Amen.

VATERUNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe dein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Amen.